

**Ein kleiner Gottesdienst –
zu Hause und doch nicht allein
am Sonntag um 10.00 Uhr**

**Glockengeläut
Kerze entzünden – Stille**

Eingangsworte

Ich bin hier. Allein. Und doch durch Gottes Geist verbunden mit anderen.
Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der Wort und Treue hält ewiglich und niemals loslässt die Werke seiner Hände. Amen

EG 282, 1-5: Wie lieblich schön

Gebet

Gott. Da bin ich. Allein. Und doch nicht allein: Du bist hier. Andere beten auch zu Dir. Genau jetzt. Das verbindet uns. Miteinander. Und mit Dir. Gott, du bleibst treu, auch wenn wir dich nicht verstehen. Du bist größer als unsere menschlichen Urteile, stärker als unser Versagen und näher als unser Schweigen. Dafür danken wir. Hilf uns, achtsam zu sprechen, gerecht zu handeln und in unseren Beziehungen nicht aufzugeben. Amen.

Röm 11, 25-34

Ich will euch, liebe Geschwister, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: »Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob. Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.« Im Blick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um eurer willen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen. Denn wie ihr zuvor Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme. O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

EG 502, 1-5: Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit

Impuls

Neulich bin ich mitten in einem Satz stecken geblieben... - über das, was man so sagt, wenn man Nachrichten sieht und versucht, sich eine Meinung zu bilden. Mir wurde klar: Das klingt für manche klingt nach Zustimmung, für andere nach Angriff. Für manche bloß eine Meinung, bei andere erzeugt es Angst. Sprache ist nicht neutral. Sie trägt Geschichte in sich. Dann Innehalten hat nichts mit Feigheit zu tun. Sondern mit Verantwortung. Dem Wissen, dass Worte Wirklichkeit schaffen können. So ging es auch Paulus. Er ringt um die richtigen Worte, versucht zu verstehen, was mit Israel geschieht, seit das Evangelium von Christus verkündet wird, viele Israeliten ihm nicht folgen. Es betrifft ihn persönlich. Er ist selbst Jude, liebt dieses Volk. Und gerade deshalb spricht er so vorsichtig, ja widersprüchlich: Hinsichtlich des Evangeliums sind die Juden Feinde. Hinsichtlich der Erwählung aber Geliebte. Paulus hält den Widerspruch aus, weil er weiß: Wer ihn zu schnell auflöst, wird niemandem gerecht. Wir kennen das. Ich kann jemanden entschieden kritisieren. Trotzdem ist er oder sie mir nicht gleichgültig. Ich kann Nein sagen, ohne den anderen innerlich aufzugeben, verletzt sein und dennoch verbunden bleiben. Paulus spricht genau in diesem Ton von Israel. Nicht abwertend, nicht beschönigend, sondern verantwortungsvoll, aus der tiefen Überzeugung: **Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.** Heißt: Gott zieht seine Zusage nicht zurück. Auch nicht, wenn Menschen scheitern oder sich die Geschichte verdunkelt. Dieser Satz ist keine politische Rechtfertigung, sondern ein Glaubensbekenntnis, das uns auch heute

sprachlich herausgefordert. Denn wir sehen das Leid: Bilder aus dem Gazastreifen. Zerstörung. Angst. Tod. Dürfen das nicht verschweigen. Gleichzeitig gehört zur Wahrheit dieser Situation der erlebte Terror der Hamas. Ein Angriff auf jüdisches Leben. Auch darüber dürfen wir nicht schweigen. Vielleicht ist das genau die Schwierigkeit: Dass man nicht nur einen Satz sagen darf, sondern mehrere Wahrheiten aushalten muss, ohne sie gegeneinander auszuspielen. Paulus tut das. Er spricht von Ungehorsam – und zwar von allen. **Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.** Das heißt nicht: Alles ist gleichgültig. Wohl aber: Niemand steht moralisch über der Geschichte. Darum müssen wir klar unterscheiden. Dürfen politisches Handeln eines Staates kritisieren, wo es Leben gefährdet, aber Jüdinnen und Juden nicht pauschal in Haftung nehmen. Paulus hilft uns dabei, diese Grenze nicht zu überschreiten. Er zieht uns aus der Rolle der Richter heraus. Und erinnert uns daran, dass wir selbst unter Gottes Erbarmen stehen.

Nur: Was heißt das für mich? Paulus spricht ja nicht allgemein, sondern konkret über Menschen, über Schuld, Scheitern und Hoffnung. Vielleicht gehören wir zu denen, die mit sich selbst hart ins Gericht gehen. Paulus sagt: **Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.** – Das gilt auch uns. Gott zieht seine Hand nicht zurück, wenn dein Leben unübersichtlich wird, du an dir selbst verzweifelst. Im Umgang mit anderen heißt das: Wir müssen Menschen nicht zuerst erklären, was richtig gewesen wäre. Wir dürfen ihnen zusprechen, dass sie gehalten sind – egal, was war. Vielleicht gehören wir zu den Menschen, die mit anderen hadern. Mit Verletzungen, die nicht einfach vergessen werden können. Paulus zeigt: Man kann Spannung aushalten, ohne sie aufzulösen. Kritik üben, ohne den anderen fallen zu lassen, weil man sich damit weigert, den anderen auf seine Schuld zu reduzieren. Heißt für unser Handeln? Dass wir langsamer urteilen. Aufmerksam werden für Leid in unserer Nähe. Für Menschen, die Angst haben, zunehmend auch jüdische Menschen. Für alle, die sich aus Gesprächen zurückziehen, weil sie sich missverstanden fühlen. Handeln heißt hier nicht zuerst: Stellung beziehen. Sondern: Schutzräume schaffen. Zuhören. Dableiben. Widersprechen, wo Menschen abgewertet werden. Und: Beten, wo wir nicht weiterwissen.

Paulus Schlusspunkt unterstreicht das: **O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!**“ Er weiß: Gott ist größer als unsere Lösungen. Wir müssen nicht alles klären, aber können verantwortlich leben. Mit vorsichtiger Sprache und einem Herzen, das hofft. Wenn Gottes Erbarmen das letzte Wort hat, dürfen wir Menschen nicht auf ihre dunkelsten Kapitel festlegen. Stattdessen reden wir langsamer und vorsichtiger. Vielleicht bleibt man mal mitten im Satz stecken... aus Verantwortung. Weil man erkennt: Gottes Treue ist größer als unsere Urteile. Sein Erbarmen reicht weiter als unsere Sprache. Amen.

EG 600, 1-4: Meine engen Grenzen

Gebet

Gott, wir bitten dich für alle, die politische Verantwortung tragen. Gib ihnen Weisheit und den Blick für das Leben der Menschen. Wir bitten dich für deine Kirche. Lehre uns, mit Bedacht zu sprechen und so von dir zu reden, dass Menschen sich gesehen fühlen und jüdisches Leben ohne Angst möglich ist. Hilf uns, Geduld zu haben und aufmerksam zu sein für Menschen in Not. Wir bitten dich besonders für Menschen, die unter Krieg, Gewalt und Vertreibung leiden. Sei ihnen nahe, schenke Schutz und neue Hoffnung.

Unser Vater im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe - wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

EG 607, 1-4: Herr, wir bitten, komm und segne uns

Segensbitte

Gott, segne uns und behüte uns

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig

Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen

Stille - Kerze auspusten